

Der Staffelberg in Oberfranken.

Von Lehrer Christoph Kessler,

Mitglied des Botanischen Vereins in Nürnberg.

Wer den unteren Teil des Obermainthals besucht, dem wird in unmittelbarer Nähe des Städtchens Staffelstein, gegenüber dem auf luftiger Höhe malerisch gelegenen Schlosse Banz, ein Berg ins Auge fallen, dessen abgeplattete Spitze an ihren dem Mainthale zugekehrten Rändern mit gewaltigen Dolomitfelsen gekrönt ist, so dass man die Überreste einer mächtigen Burg vor Augen zu haben meint. Es ist dies der 541 Meter hohe, steile Staffelberg, der höchste Berg des nordwestlichen Frankenjura, der Rigi des Obermainthals. Von seinem Plateau aus geniesst man nach allen Seiten hin unbeschränkte Aussicht, nicht bloss auf die benachbarten Berge der fränkischen Jura- und Keuperlandschaft, sondern auch auf die entfernter liegenden dunkelen Höhen des Fichtelgebirges, des Franken- und Thüringerwaldes und selbst der Rhön. Den herrlichsten Anblick aber von diesem erhabenen Standpunkte aus gewährt das zu Füßen liegende lange, grüne Mainthal, das von dem breiten Bande des Flusses durchzogen wird. Ein Berg, der eine so grossartige Fernsicht bietet, lockt natürlich alljährlich eine grosse Anzahl Freunde der Natur an. Aber auch in geologischer Hinsicht ist der Berg nicht uninteressant; zeigt er doch in schöner Abstufung die einzelnen Schichten der Juraformation vom Lias bis zum Dolomit. Bemerkt muss allerdings hier werden, dass der schwarze Jura und von diesem wieder nur die oberste Schicht, der sogenannte Posidonienschiefer, nur an wenigen Punkten schwach zutage tritt, nicht in solcher Stärke, wie auf dem gegenüberliegenden rechten Mainufer. Dagegen sind brauner und weisser Jura und Dolomit in mächtigen Ablagerungen vorhanden.

Ein Berg, der so verschiedene geologische Schichten aufweist, wird natürlich auch in botanischer Hinsicht manches bieten. Und wirklich, wenige Berge des gesamten Frankenjura dürften einen solchen Pflanzenreichtum und darunter so seltene Arten aufzuweisen haben, als gerade der Staffelberg.

Während meiner Ferienzeit habe ich wiederholt den Staffelberg besucht und dort manche interessante Beobachtung gemacht. Manche meiner nachfolgenden Angaben in floristischer Beziehung verdanke ich jedoch der Güte

des Herrn J. Kaulfuss, früher in Michelau bei Lichtenfels, jetzt in Nürnberg wohnend, der die Flora des Staffelbergs in Zeiten beobachten konnte, wo mir dies nicht möglich war.

Zum Staffelberg gehörig rechne ich auch den kurzen, aber breiten Höhenzug, der ziemlich tief unterhalb des Plateaus vom Staffelberge ausgeht und in östlicher Richtung bis zu dem ungefähr 15 Minuten entfernten Spitzberge (519 m) sich hinzieht, wodurch die Verbindung des Staffelbergs mit den anderen Bergen des fränkischen Jura hergestellt ist. (Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

1.

Salicologisches.

Von A. Strähler in Theerkeute (Posen).

In dem Jahresbericht der botanischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wird in den Resultaten der Durchforschung von E. Fiek und F. Pax pag. 178 eine von Figert in Eisenbahnausschachtungen bei Liegnitz beobachtete *Salix cinerea* $\times$ *acutifolia* Fig. nov. hybr. erwähnt. Es scheint als ob die besagten Ausschachtungen in salicologischer Hinsicht ein wahres Eldorado repräsentieren; denn durch die Güte meines Freundes Riese in Spremberg gingen mir vor Jahr und Tag unter anderen Sachen mehrere von Herrn Figert gesammelte und noch unbestimmte Weiden aus der Liegnitzer Gegend zu, unter denen sich ein ausgezeichnetes Exemplar einer *Caprea-purpurea* Wimm. ♂ befand, welches laut Etikette von Herrn Figert ebenfalls in den erwähnten Eisenbahnausschachtungen gesammelt worden war. Es ist die Form mit schmalen Blättern und lanzettlich vorgezogener Spitze, die ♂ Kätzchen nach *Caprea*, aber mit bis unter die Antheren verwachsenen Filamenten und in Folge beginnender Verstäubung von dunklem Anstrich nach *purpurea*, wie sie, von Kerner bei Mantern gesammelt aus dessen Kollektionen „österreichischer Weiden“ und aus Wimmers Relikten mir in mehrfachen Exemplaren vorliegt. Da nun in Schlesien nur 4 Standorte dieser seltenen Weide vorhanden sind, so wäre es von hohem Interesse zu erfahren, ob beide Weiden *Caprea-purpurea* und *cinerea-acutifolia* an einem Standorte vorkommen. Da ich mich der Bekanntschaft des Herrn Figert nicht erfreue, nehme ich hier Gelegenheit, denselben ergebenst zu bitten, vielleicht in diesen Blättern einen gütigen Aufschluss über diese so interessanten Standortsverhältnisse zu geben und mir wenn möglich einige Exemplare dieser beiden Weiden zukommen lassen zu wollen. Sehr gern bin ich bereit ihm die seltensten Hybriden der Weidenflora Lapplands, der Schweiz und anderer Gebiete im Gegentausch abzugeben.

Theerkeute per Wronke Posen, Januar 1890.

Nachrichten aus botanischen Vereinen.

1.

In der heute stattgehabten Monatssitzung des bot. Vereins für die Provinz Brandenburg legte u. A. auch Herr Prof. Magnus (Vorsitzender) die 3 letzten Jahrgänge der „Deutschen botanischen Monatsschrift“ der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kessler Christoph

Artikel/Article: [Der Staffelberg in Oberfranken. 29-30](#)